



Politik und Karneval

Bereits seit dem 15./16. Jahrhundert stellt die Figur des Narren und mit ihr der Karneval indirekt die gesellschaftliche und politische Ordnung in Frage. Aus einem christlichen Grundverständnis heraus war das Reich Gottes, nicht aber das irdische Dasein von Bedeutung, weshalb mit Kostümierung und Rollentausch auf die untergeordnete Rolle der weltlichen Ordnung hingewiesen wird. Zwar geriet diese Bedeutung im Laufe des 19. Jahrhunderts in Vergessenheit, doch galten der preußischen Regierung die ausgelassenen Umtriebe unter dem Deckmantel der Masken als nicht kontrollierbar und gefährlich. Regimekritische Äußerungen in Reden und Liedern fielen der Zensur zum Opfer, man agierte deshalb zwischen den Zeilen. Mit einer allgemeinen Politisierung der Gesellschaft im Vormärz und der Revolution 1848/49 wurden politische Statements im Karneval zum festen Bestand der Reden, Lieder und Mottowagen. In Bonn hatte bereits im Jahr 1843 der an der Universität lehrende Evangelische Theologe Gottfried Kinkel in einem flammenden Aufruf die große politische Bedeutung des Karnevals betont. Seiner Auffassung nach sollte das Fest alle Stände zusammenführen. Neben Kinkel gehörten dessen Frau Johanna Kinkel und der Germanist Karl Joseph Simrock zu den Förderern des revolutionär geprägten Bonner Karnevals jener Jahre. Im Kaiserreich dienten die Reden, Lieder und Mottowagen im Rosenmontagswagen der Verherrlichung des 1871 vereinigten Deutschen Reiches, nationalistische und imperialistische Töne waren zu hören. Nach einer Differenzierung der politischen Themen in der Weimarer Republik suchten die Nationalsozialisten ab 1933 die Freiräume im Karneval einzuschränken und das Fest zu instrumentalisieren. Durch eine Mischung aus Druck und freiwilliger Kooperation bauten sie gemeinsam mit den Karnevalisten das Fest zur Unterhaltung der Massen aus, verhöhnten in Liedern, Reden und Motivwagen das Ausland und grenzten Mitbürger jüdischen Glaubens aus. Nach Ende des „Dritten Reiches“ und mit der Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt (1949) wurde eine spezielle Form des politischen Karnevals kreiert und gepflegt: der „Bundesregierungskarneval“. Jedes Jahr machten Prinz und Bonna sowie zahlreiche Bonner Karnevalsgesellschaften den Bundeskanzlern, dem Bundestag und etlichen Ministerien ihre Aufwartung. Zudem waren Politiker und Ministeriale gern gesehene Gäste der Veranstaltungen des Bonner Karnevals. Darüber hinaus organisierten fast alle Ministerien eigene Karnevalsfeste. Nachdem Bundeskanzler Gerhard Schröder mit dem Regierungsumzug nach Berlin (1999) die Karnevalsempfänge im Bundeskanzleramt einstellen ließ, erlebten diese unter Bundeskanzlerin Angela Merkel eine Renaissance. Dem Bonner Prinzenpaar kommt dabei bis heute die Ehre zu, jedes Jahr in Berlin die Riege der Tollitäten aus den verschiedenen Ländern anzuführen.